

RUDOLF FORSTER und CHRISTL MARDAYN in dem Film „Nur ein Komödiant", der unter der Regie von Erich Engel in Wien gedreht und soeben fertiggestellt wurde. Musik und musikalische Bearbeitung: Willy Schmidt-Gentner

Photo: Horus-Film (Karl Kuderhalt)

Wichtig für Pelzkäufer!

Pelz-Aufbewahrung
unter Garantie!
Abholung — Zustellung kostenlos

Eingelangt von den **großen Londoner Pelz-Auktionen** bieten wir die **herrlichsten Füchse und Felle jeder Art** zu **unglaublich billigen Preisen.**

•

Pelzeinkauf ist Vertrauenssache! Wir **garantieren für Qualität und erstklassige Arbeit.**

•

Für Maßarbeit haben wir einen Spezialschneider, aus Paris sind immer die neuesten Modelle da!

•

Wir übernehmen **Umarbeitungen** und **Reparaturen, auch wenn diese Pelzstücke nicht bei uns gekauft wurden.**

•

Besichtigen Sie unser großes Lager.
Kein Kaufzwang.
Zahlungserleichterungen möglich!

Kürschner R. SCHOSTAL & CO. • Wien VII., Mariahilferstraße 24
Telephon B 32-2-28



Wo das Saxophon sich freut

(man hört fast, wie es lustig meckert!) kann man da nicht auch mal knipsen? Aber ja! — Denn

dort herrscht die Contax!

Mit dem wundervollen ultra-lichtstarken Sonnar 1:1,5, dem unverwüstlichen Metallschlitzverschluß von den langen (1½ Sek.) bis zu den kürzesten (1/1000 Sek.) Momentbelichtungszeiten und dem gekuppelten Drehkeil-Entfernungsmesser kann man schnell und sicher scharfe Photos unter schwierigsten Bedingungen machen!

Näheres gern und kostenlos beim Photo-Fachhandel.
Interessante Druckschriften auch von der

Zeiß Ikon Vertretung:
H. SCHRÖDER, WIEN IX/874
Nußdorferstraße 26-28



Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

SIRIUS- MAPPE

Tonfilm Theater Tanz

WIENER MUSIK- UND THEATERZEITUNG

EDITION BRISTOL, WIEN I. SCHUBERTRING 8

III. Jahrgang WIEN—ZÜRICH—NEW-YORK Heft 6

Beethoven, das österreichische Genie

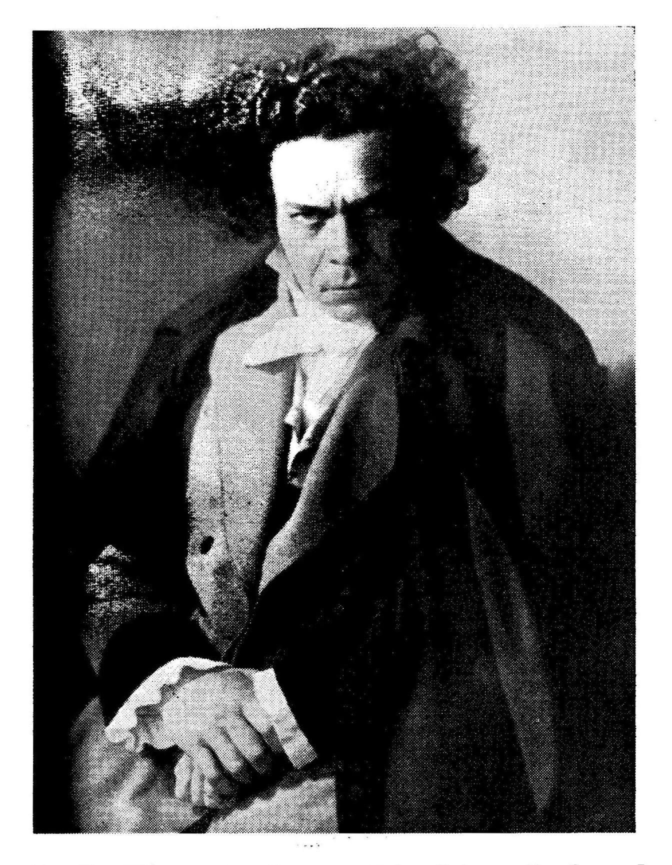
Gespräch mit Hermann Heinz Ortner

Ein Besuch im Geburtshaus Beethovens in Bonn ließ in Ortner die Absicht entstehen, sich diesem größten Musikerleben zuzuwenden. 1929! Ortner kommt von einer „Tobias-Wunderlich"-Aufführung aus Köln nach Bonn. Eine Empfehlungskarte ermöglicht ihm den Eintritt in das Beethovenhaus, obwohl es Sonntag ist. Allein, ohne Führer, ohne störende Mitbesucher, dringt er durch die weit offenstehenden Türen in die Gemächer ein, die Beethovens Jugend sahen. Der ausgestellte Hausrat, die Gegenstände des täglichen Lebens mochten in Ortner ein Gefühl des Nichtalleinseins wachgerufen haben, einer Anwesenheit Beethovens, der geistigen und atmosphärischen. Im letzten Stock des Hauses angelangt, stand er auf den „sechs Quadratmetern", die Beethovens Wiege trugen. Eine Büste steht in dem engsten und einfachsten Raum des Hauses. Durch das schräge Fenster fielen die gleichen Strahlen wie damals, als ein Beethoven zu atmen begann, seine ersten Eindrücke von der Welt hatte. Dieses kleine Zimmer, die ausgestellten Hörrohre, Notizbücher, Notenhefte, Kleidungsstücke, der Hausrat und die Möbel, machten einen Beethoven lebendig, der in seiner Ewigkeit auch da noch weiterlebt, wo längst Propeller rasen.

Auf Hermann Heinz Ortners Bücherregal stehen ungezählte Beethovenwerke: Thayers Beethovenbuch, die Werke von Frimmel und Dr. Kalischer, Krugs „Beethovens Vollendung", Romain Rollands großes Werk, Briefe Beethovens und Aufzeichnungen. Vierzig Werke bot darüber hinaus die Stadtbibliothek. Sie alle vermochten indes nicht die Intensität des Eindrucks zu übertreffen, den ein Besuch in dem kleinen Zimmer in Heiligenstadt bot, in dem Beethoven sein Heiligenstädter Testament schrieb, in diesem kleinen Raum, der die gleiche Bodenfläche hat, wie die Dachkammer im Bonner Beethovenhaus. In diesem Zimmer konnte Ortner die gleiche Atmosphäre finden, wie allüberall, wo Beethovens Lebensspuren erhalten blieben. Er kam in sämtliche Wiener Beethovenhäuser, beging Beethovens tägliche Spazierwege. Hier entstand in ihm Beethovens Schicksal.

*

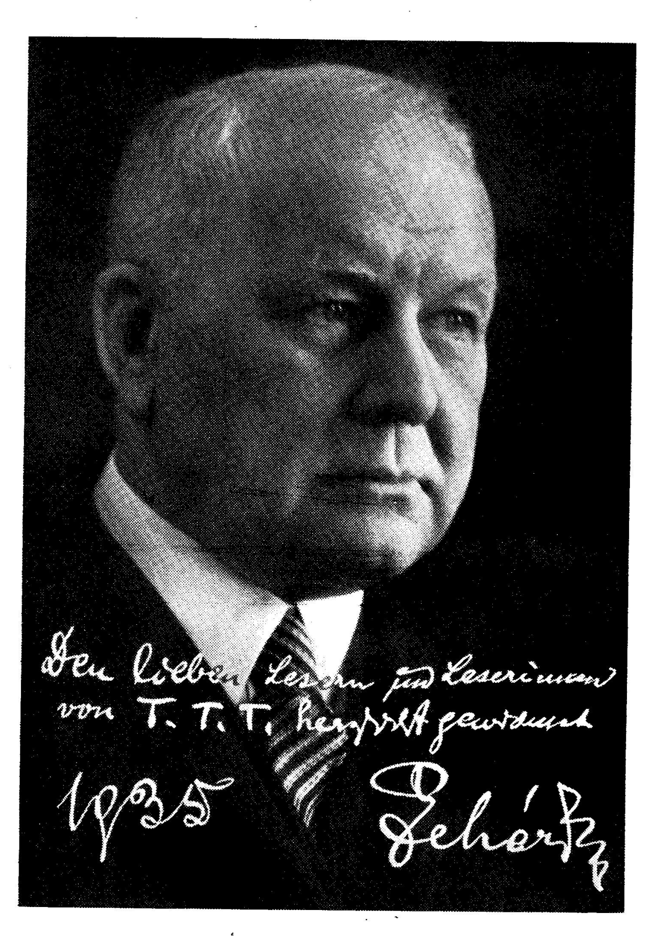
„Beethovens Tragödie hat etwas Faustisches", sagt Hermann Heinz Ortner. „Und wie Goethe in seinem ‚Faust', von Gretchen abgesehen, nicht alle Frauen schildert, die in das Leben seines Helden traten, so greife ich als die erste große Frauenbegegnung in Beethovens Leben, ‚Giulietta Guicciardi' heraus. Sie wird zu Beethovens Gretchen, zur Miterdulderin seines Schicksals. Die Frau, die Beethoven eine ‚Mondscheinsonate' schenkt, wird ihm entrissen, wie er ihr: In der Liebe hängt immer die Freude und der Schmerz an einem Baum. So duldet Giulietta, wie Beethoven duldet, der in meinem Drama noch in seiner Todesstunde sagt: ‚Ich habe einen Menschen gekannt, mit dem zu verbinden mein Herz sich glücklich gepriesen hätte.'



Zur Uraufführung von Hermann Heinz Ortners „Beethoven" am Burgtheater. Ewald Balser in der Titelrolle.
Photo: Atelier Dietrich & Co., Wien

Beethoven erleidet nicht nur die Tragödie um seine erste, große Geliebte: Die Kunde von der Trauung Giuliettas mit einem anderen macht ihn taub. Jetzt vollzieht sich ein großer Umschwung in seinem Leben und Schaffen. Beethoven widmet alle Liebe, alle Hingabe von nun an seinem Neffen Karl. Er kämpft für den Fünfzehnjährigen, der sein Erbe übernehmen soll. Karl soll musikalisch das fortsetzen, was dem tauben Beethoven zu schaffen nicht mehr gegeben war. Er kämpft um den Knaben, um zuletzt auch ihn zu verlieren.

Vor dem Sterbebett Beethovens sind Geschenke aufgestellt: ein Korb Rheinwein aus Mainz, Händels gesammelte Werke, ein Ring des Königs von Frankreich, 100 Pfund Sterling aus London. Zu spät! Die Welt, die einem Beethoven sein Leben lang die Sorge um das tägliche Brot nicht abgenommen hatte, spart im letzten Augenblick nicht mit der Anerkennung. In diesem letzten Teil vollzieht sich auch Beethovens Erlösung. Eine Frau, die ihn stumm liebt, sitzt an seinem Lager: Der Genius, der den Frieden gefunden hat, spricht: ‚Wie kann ich doch all die Gefühle der Liebe, die Sie mir gaben, je erwidern? ... Wenn in meinem Leben noch einmal am Weg die Liebe stehen sollte, ich wüßte, wohin ich sie trüge!' Therese Brunswick, die Frau, die



Ende April beging Franz Lehár, der weltberühmte Meister der Wiener Operette, in voller Frische und ungebrochener Schaffensfreude die Feier seines 65. Geburtstages
Photo: Centropress, Praha

ein Beethovenleben lang am Wegrand gestanden war, wird zur Krönung seines Lebens. Gegen eine unverstehende Menschheit kämpfte Beethoven scheinbar (bis zu seinem Tode) vergebens: Diese Tragik ist der Inhalt des Dramas. Dieses erlittene Schicksal an Beethoven aufzeigen zu können — stand mir natürlich am nächsten ..."

Ortner zeigt zwei Menschen in seinem Drama, die in der Geschichte nicht existieren: Den Kammerdiener Herzog und den ungarischen Bediensteten Heiduck. Herzog ist nicht einer der 100 Diener, die Beethoven in seinem Leben, und vor allem in seinem Wiener Leben besaß! Ortner schildert in seiner einzigen Dienergestalt im Hause Beethovens dessen Freund, Famulus und späteren ersten Biographen-Schindler. Er ist zugleich eine Gestalt musikalischer und rein menschlicher Bedeutung: musikalisch der Vertreter der Musikwissenschaft und genauer Kenner des Kontrapunktes und der Harmonielehre, wird er zum begeisterten Verehrer von Beethovens Musik, die sich um theoretische Musikgesetze nicht bekümmert. Ein ergebener Diener, der in seinem Herrn das Genie fühlt und sich seinen Eigenarten ebenso bereitwillig unterwirft wie seinen Scheltworten ...

Hermann Heinz Ortner hat vier Musikertypen charakterisiert: den Dilettanten im Ballettkapellmeister Gallenberg, den Naturmusikanten im Klarinettisten Heiduck, den Wissenschaftler Herzog und das Genie!

„Vom Beginn meines Dramas an — bis zu seinem Ende — steht Beethoven im Kampf! Wenn auch das Ende eine letzte, verspätete Liebe und die Erlösung bringt. Vom Kampf des Genies Beethoven mit dem Genie Bonaparte über zwei große Lebensenttäuschungen, zu denen sich eine dritte, beinahe überirdische, die Taubheit gesellt, bis zur Erkenntnis der hingebungsvollstummen Liebe der Cousine Giuliettas, Therese — reicht mein Drama. Es will nicht die historischen Daten und Augenblicke — eine Zeit, die mit Beethoven beschenkt war, aufzeigen: Es will lediglich dem Österreicher das Heldenleben eines österreichischen Genies dramatisch gestaltet vor Augen führen und ihm zurufen: Suche deine Besten! Erkenne und achte sie!"

Herrmann Heinz Ortners „Beethoven"

Uraufführung im Burgtheater
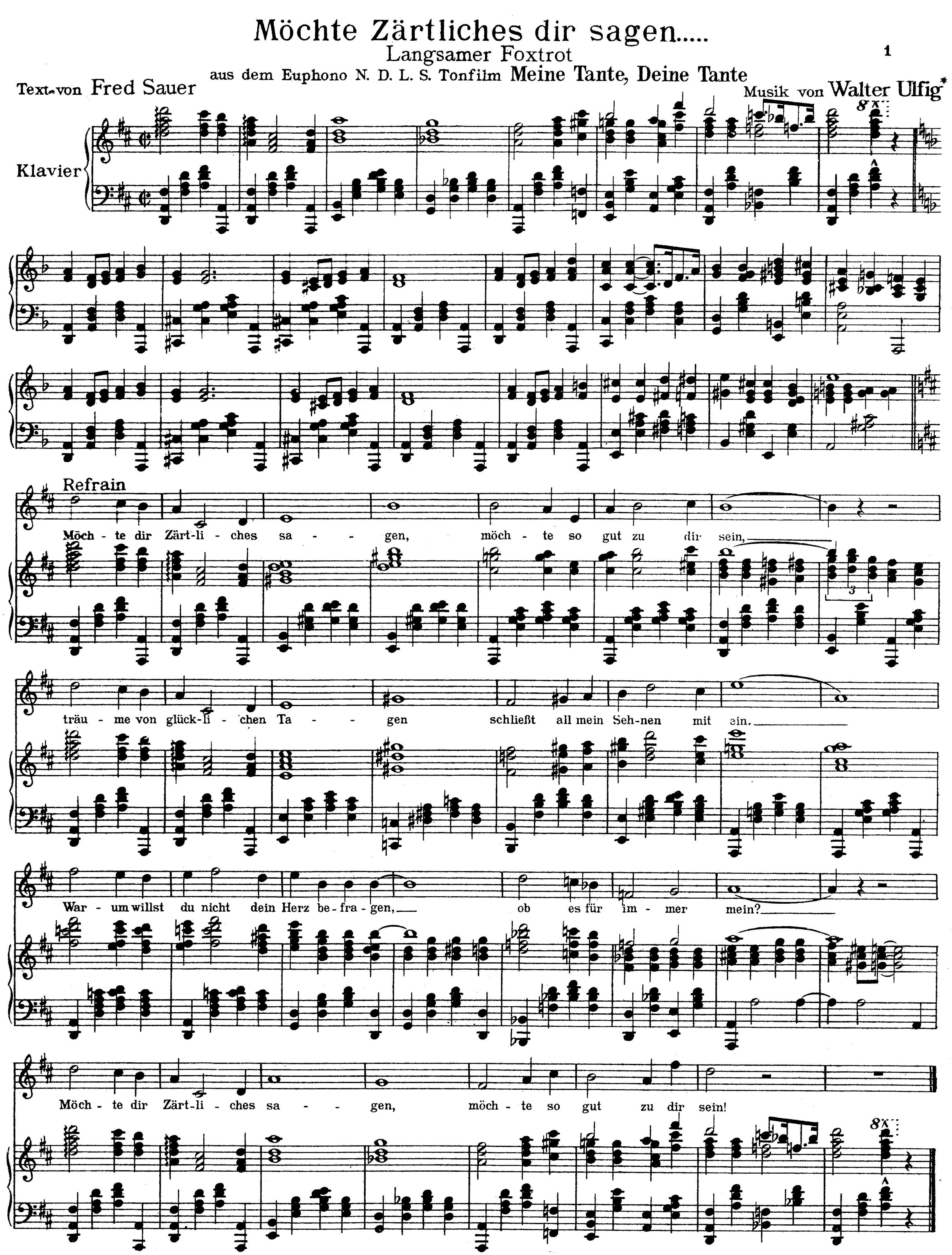
Die Erstaufführung des mit großer Spannung erwarteten Beethovendramas von Hermann Heinz Ortner im Burgtheater hat in der Wiener Presse eine recht geteilte Aufnahme gefunden. Neben Stimmen begeisterter Anerkennung waren auch solche zu vernehmen, die das Werk geistig und inhaltlich entschieden ablehnten: „es wäre dreiste Überhebung, die nur einmalige Heroengestalt eines Beethoven auf das Maß bürgerlicher Menschlichkeit herabzudrücken und so bühnenmöglich machen zu wollen". Wenn auch diesen ablehnenden Urteilen zweifellos ein Fünkchen Berechtigung nicht abzusprechen ist, so waren sie dennoch vielfach so gehässig abgefaßt, daß es unschwer zu erkennen war, daß hier für die Ablehnung viel mehr die Person des Autors, als sein Werk selbst Anlaß gegeben hat. Denn Hermann Heinz Ortner geht bekanntlich seine eigenen Wege und hat deshalb der Gegner, Spötter und Neider gar viele; aber viel Feind, viel Ehr! —

Sein „Beethoven" ist entschieden eine überragende dramatische Schöpfung und bildet einen der nicht allzu zahlreichen Höhepunkte der letztjährigen dramatischen Darbietungen unseres Burgtheaters. Wohl erregt besonders beim Berufskritiker die dramatisch durchgeführte Annahme, daß jedes bedeutsame Ereignis seines Lebens sofort und schlaghaft in einer seiner gewaltigen Schöpfungen musikalischen Ausdruck gefunden hat, einiges Bedenken — so folgt zum Beispiel seinem (in Wirklichkeit nie stattgehabten) persönlichen Zusammentreffen mit Napoleon, den er bis zu dieser Minute wütend haßte, alsbald die Inspiration zur „Eroica", seine Freude über ein anerkennend-lobendes Wort von Seiten seines allzu innig geliebten Neffen Karl entlädt sich unmittelbar in die verklärende Apotheose der „Neunten": „Freude, schöner Götterfunken ..." u. ä. m. —, im übrigen ist aber die Bearbeitung des gewaltigen Stoffes, der Aufbau, Inhalt und die Szenenführung des Dramas durchaus würdig, der historischen Wahrheit nahekommend, sorgfältig durchgeführt und daher von allerstärkster Bühnenwirkung. Viel trug hiezu natürlich auch die von Direktor Röbbeling persönlich besorgte, nur im Burgtheater mögliche künstlerische Inszenierung des Werkes, sowie die hervorragende, unerreicht lebenswahre und einheitliche Darstellung bei.

Ewald Balser als Träger der Titelrolle, in Maske und Spiel gleich überzeugend, hinterließ einen tiefen Eindruck. Der zweite Gewinn des Abends hieß Nora Gregor, die als Gräfin Giulietta bezaubernd aussah und deren geistig verinnerlichtes und selbst im höchsten Affekt immer scheu verhaltenes Spiel wiederholten Beifall des entzückten Publikums auslöste. Elisabeth Ortner-Kallina, diesmal in kleidsamem Blond, welches das zarte, edle Profil mit den großen, dunklen Augen besonders gut zur Geltung brachte, erfreute auch durch ihr inniges Spiel, durch ihre klassisch schöne Sprache und durch den Wohllaut ihres klangvollen, tiefen Organs. Ein Sonderlob gebührt dem Heiduck des Herrn Eybner, dem Notenschreiber Herzog des Herrn Schmidt und der resoluten Schwägerin Beethovens der Frau Pünkösdy. Stärkste Wirkung übten die unter Salmhofers Leitung vom verstärkten Orchester und den Wiener Sängerknaben zum Vortrag gebrachten Bruchstücke aus Beethoven'schen Meisterwerken. — ftp —

Röbbelings Budapester Erfolg

Vor kurzem fand im Budapester Nationaltheater die Premiere der neuinszenierten „Maria Stuart" statt, die von Burgtheaterdirektor Hermann Röbbeling inszeniert wurde. Obwohl Röbbeling die ungarische Sprache nicht beherrscht, vermochte er sich doch mit den Budapester Künstlern überraschend gut zu verständigen, so daß die Aufführung ein außergewöhnlich starker Erfolg wurde. Das großartige Spiel der beiden Hauptdarstellerinnen Frau Ilona Tasnady (Maria Stuart) und Frau Aranka Hettyey (Elisabeth), sowie der für das ungarische Publikum vollständig neue und interessante Aufbau der Schiller'schen Tragödie durch Direktor Röbbeling fanden bei Presse und Publikum begeisterten Beifall.



*) Klaviersatz von Bossi

Mit Bewilligung des Beboton-Verlages, Berlin.

…ufführungsrecht vorbehalten

Ich hab' so Angst
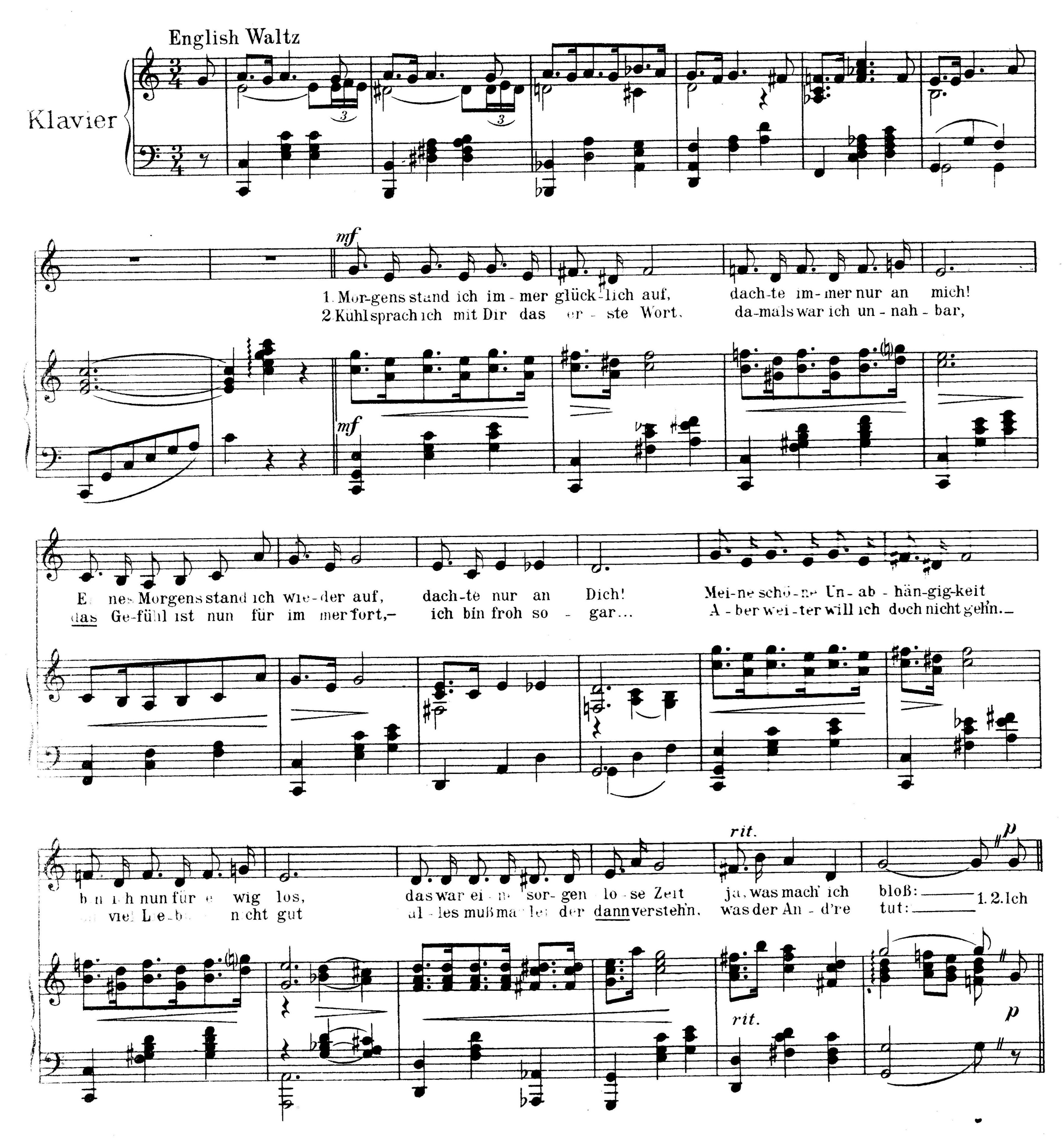
Lied und English-Waltz

aus dem Franziska Gaál-Tonfilm „KLEINE MUTTI"

eine Joe Pasternak Produktion der Universal Pictures Corporation

Text von Fritz Rotter

Musik von N. Brodszky



C yrigh 935 by Sirius-Verlag Wien-Zürich-New-York.
ruck verbo en Aufführungs-, Arrangements-, Vervielfältigungs- und Übersetzungsrechte für alle Länder vorbehalten.
Bewilligung des Sirius-Verlages Wien

Refrain

hab' so Angst, so gro-ße Angst, daß Du viel-leicht zu viel von mir ver-langst. Doch die-se Angst ist lei-der so

schön! ___ Ich hab' so Angst, was wird dann sein, ich fürcht' mich vor ent-täusch-ten Träu-me-rei'n, die

kaum er-lebt- schon wie-der ver-geh'n... Et-was geht in mir heut' vor, ___ ich

weiß ___ nicht was,- ein Ge-fühl so bit-ter süß,- ___ ja was ___ ist das? ___ Ich hab' so Angst, so

schreck-lich Angst, daß Du viel-leicht zu viel von mir verlangst, doch die-se Angst ist lei-der so schön! ___

Wir sind Reiter
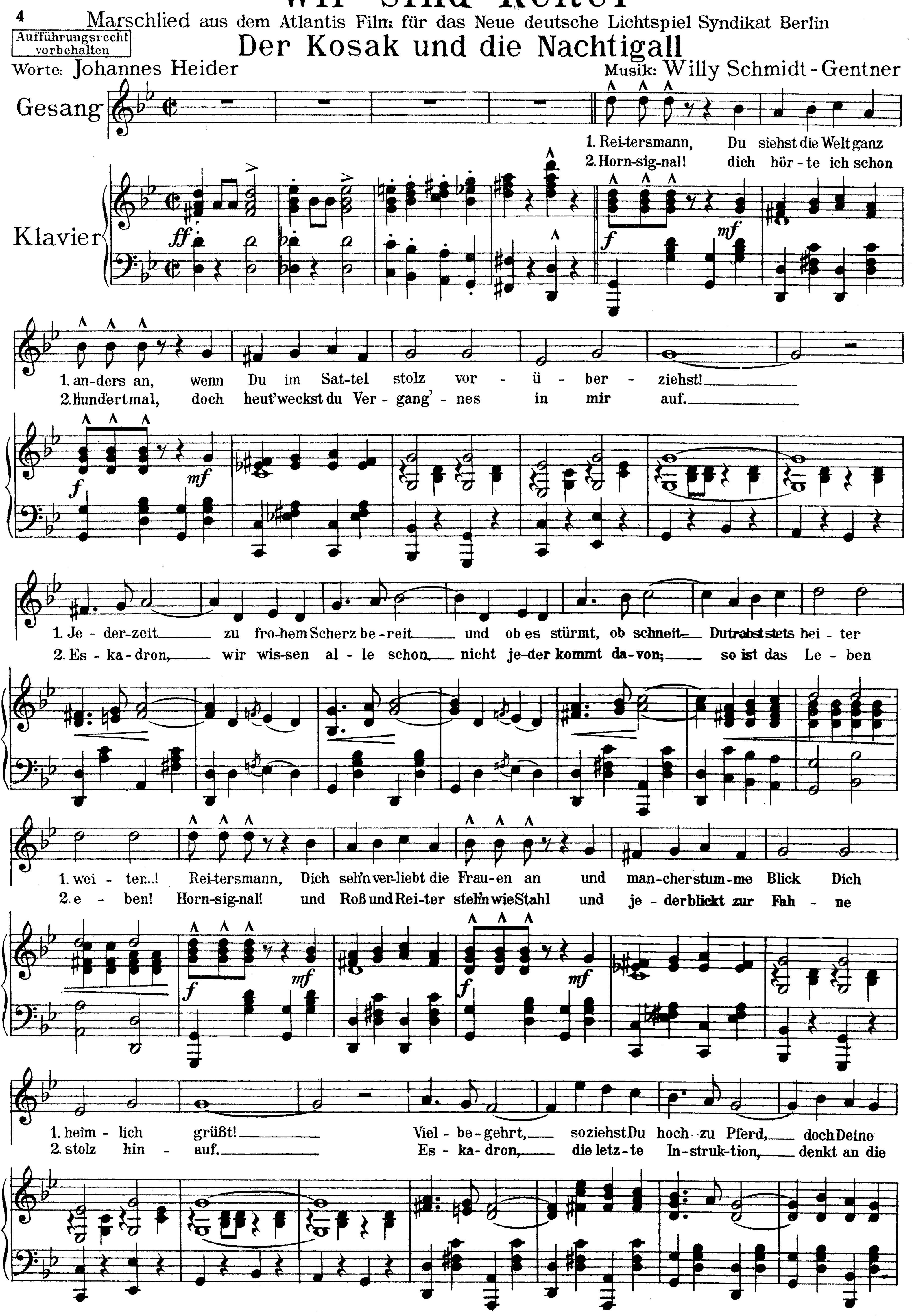
Marschlied aus dem Atlantis Film für das Neue deutsche Lichtspiel Syndikat Berlin

Der Kosak und die Nachtigall
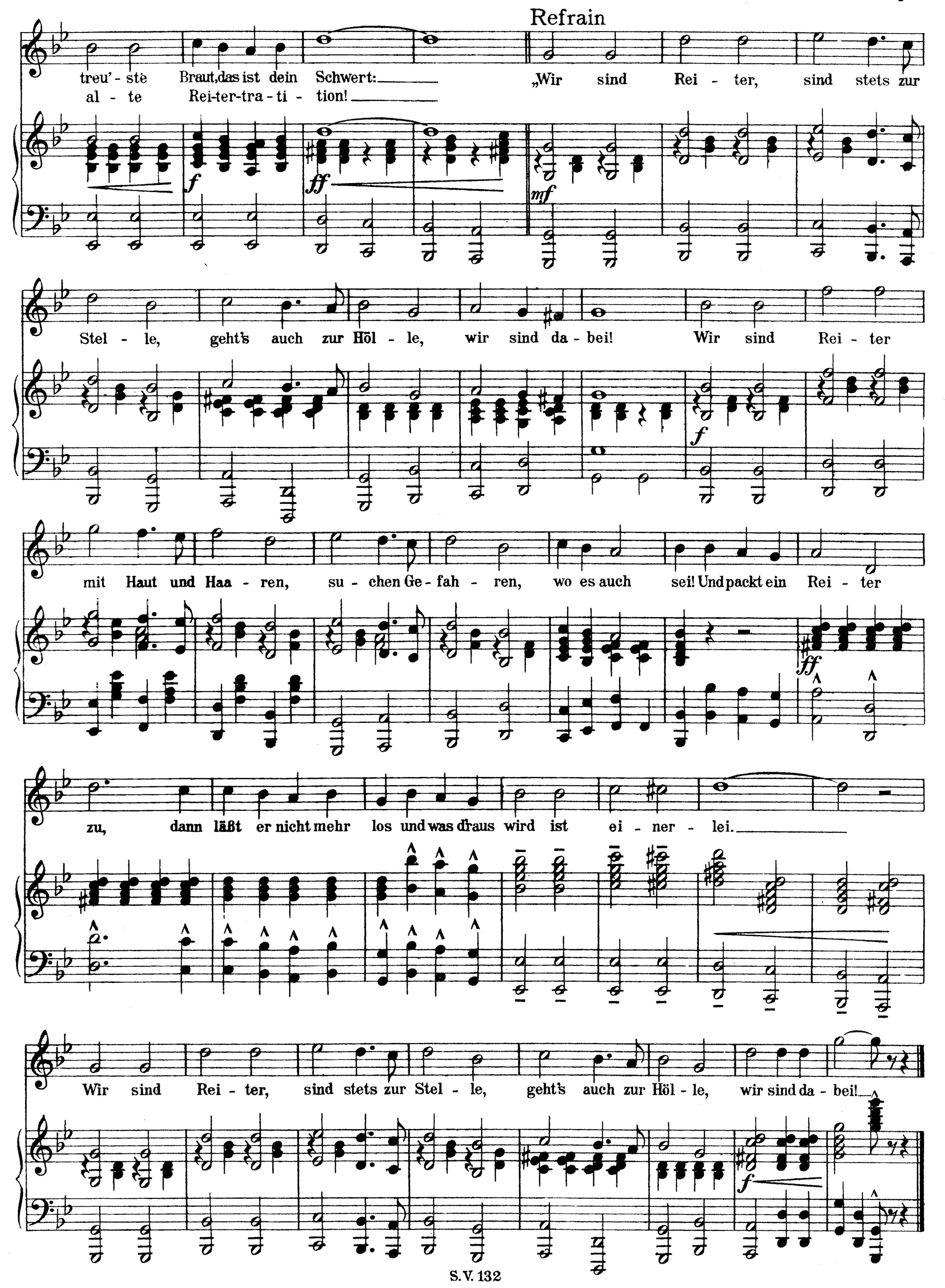
Aufführungsrecht vorbehalten

Worte: Johannes Heider

Musik: Willy Schmidt-Gentner



Copyright 1935 by Sirius-Verlag, Wien-Zürich-New-York.
Nachdruck verboten, Aufführungs-, Arrangements-, Vervielfältigungs- und Übersetzungsrechte für alle Länder vorbehalten.
Mit Bewilligung des Sirius-Verlages, Wien.


Refrain
treu'ste Braut, das ist dein Schwert: „Wir sind Rei - ter, sind stets zur
al - te Rei-ter-tra-ti - tion!
Stel - le, geht's auch zur Höl - le, wir sind da - bei! Wir sind Rei - ter
mit Haut und Haa - ren, su - chen Ge - fah - ren, wo es auch sei! Und packt ein Rei - ter
zu, dann läßt er nicht mehr los und was draus wird ist ei - ner - lei.
Wir sind Rei - ter, sind stets zur Stel - le, geht's auch zur Höl - le, wir sind da - bei!
f
ff
mf
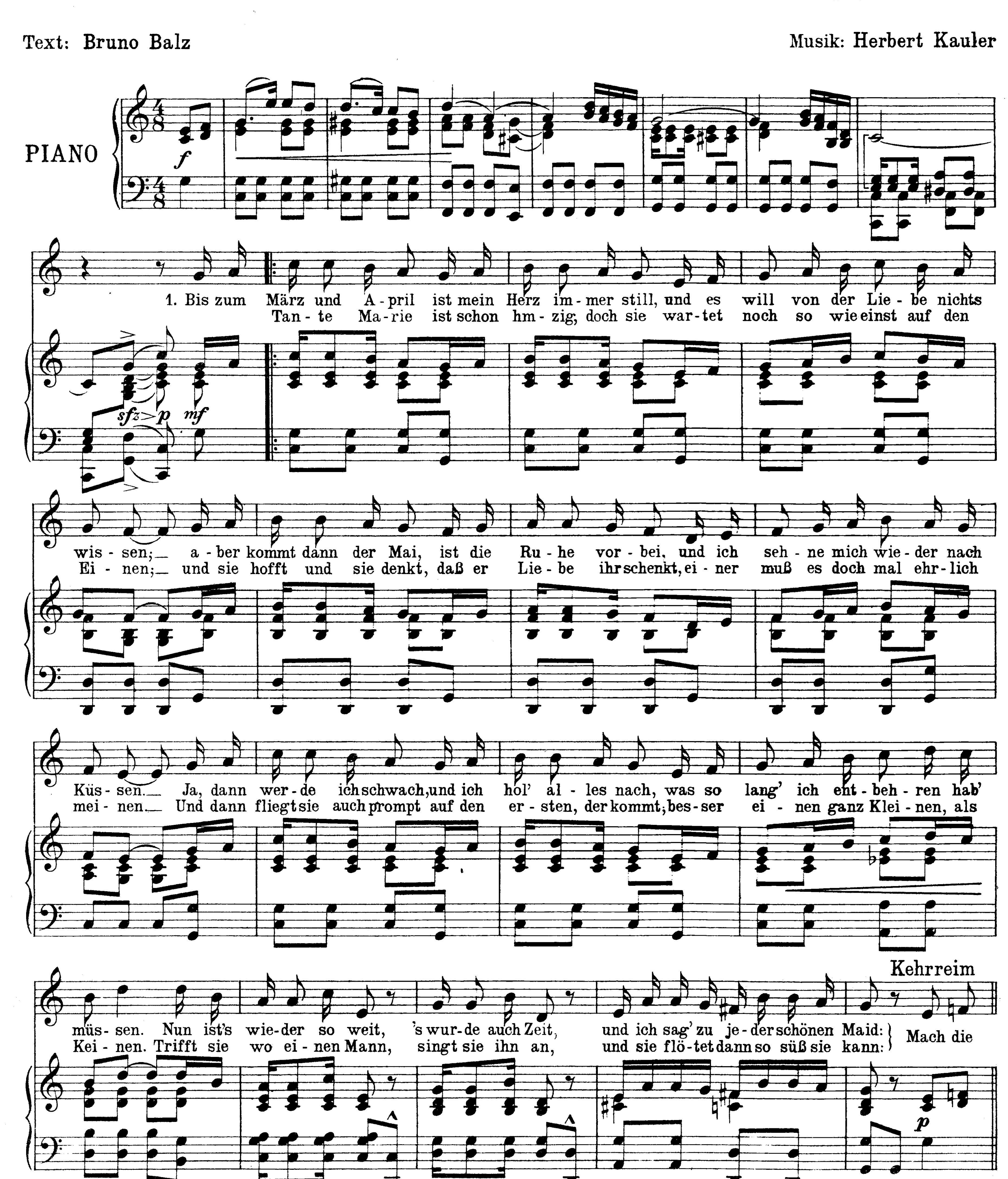
Mach' die Augen zu und träum' mit mir von Liebe

Lied und Tango

aus dem K. M. R.-Tonfilm im Europa-Filmverleih **„Wenn ich König wär'..."**

Text: Bruno Balz
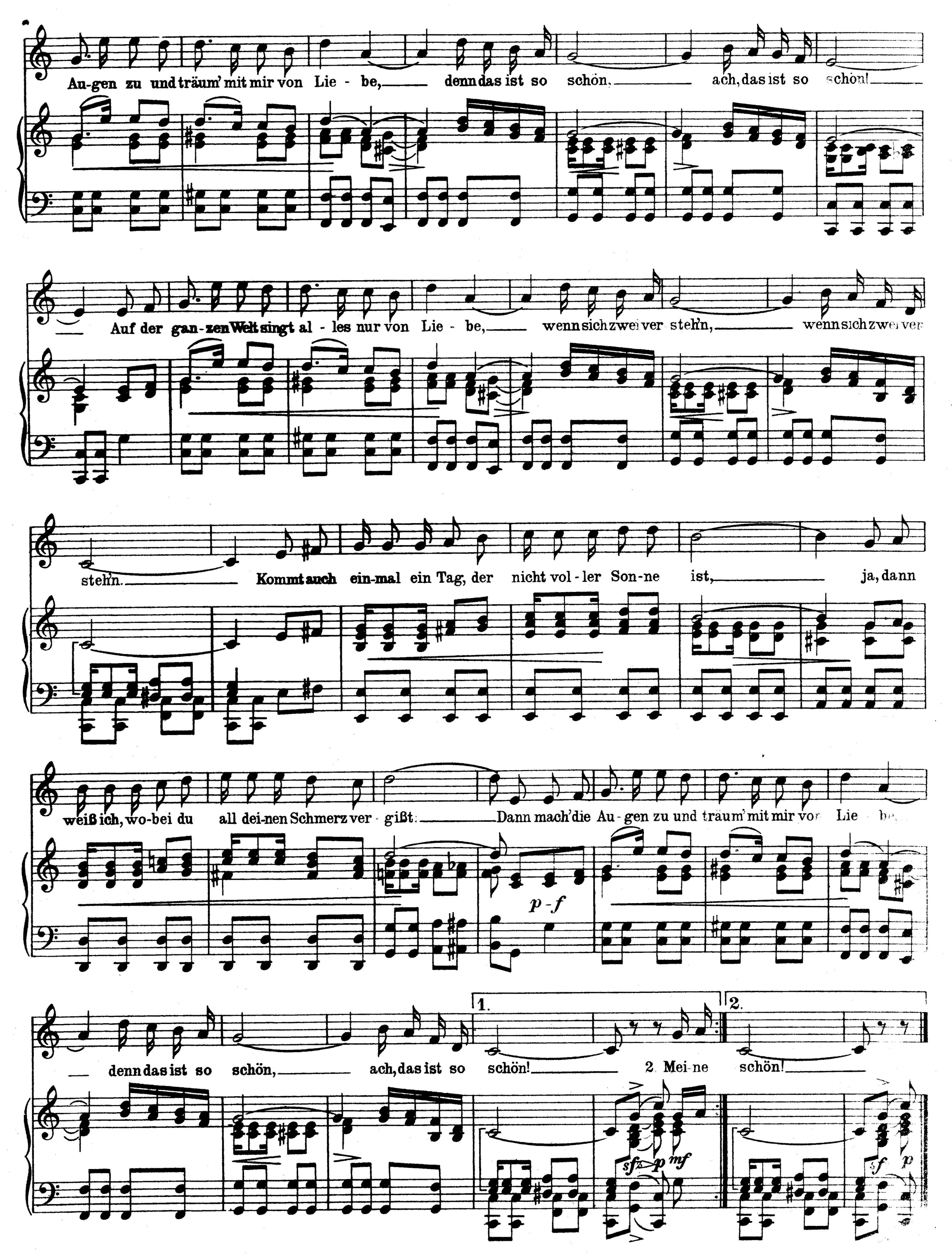
Musik: Herbert Kauler



Copyright MCMXXXIV by Beboton-Verlag G.m.b.H., Berlin W. 50
Nachdruck verboten. Aufführungs-, Arrangements-, Vervielfältigungs- und Übersetzungsrechte für alle Länder vorbehalten
Imprimé en Allemagne

Beboton 355

Mit Bewilligung des Beboton-Verlages, Berlin.


Au-gen zu und träum' mit mir von Lie - be, denn das ist so schön, ach, das ist so schön!
Auf der gan-zen Welt singt al - les nur von Lie - be, wenn sich zwei ver steh'n, wenn sich zwei ver
steh'n. Kommt auch ein-mal ein Tag, der nicht vol-ler Son-ne ist, ja, dann
weiß ich, wo-bei du all dei-nen Schmerz ver - gißt. Dann mach' die Au-gen zu und träum' mit mir von Lie - be,
denn das ist so schön, ach, das ist so schön! 2. Mei-ne schön!
p-f
1.
2.
sfz p mf
f p
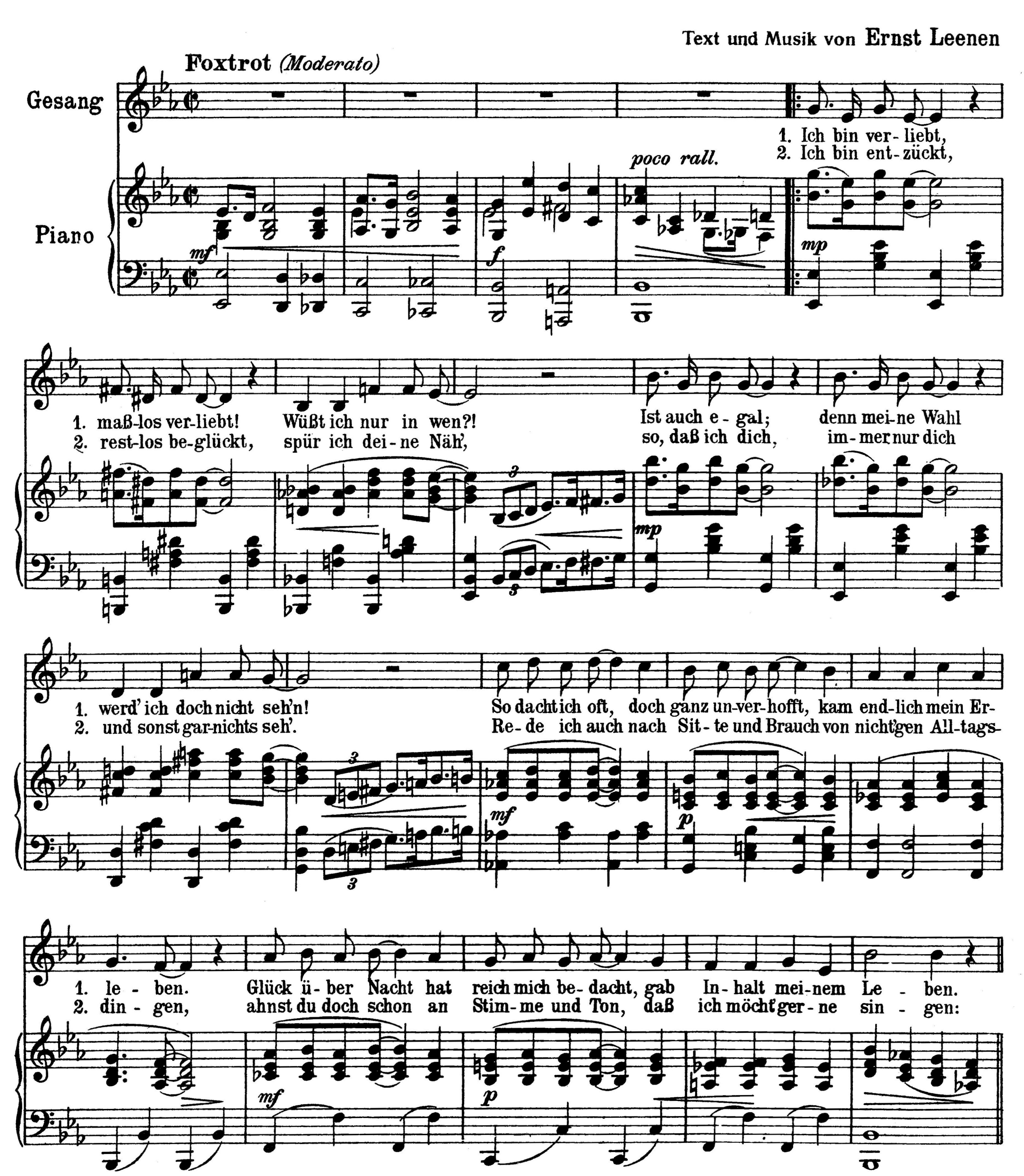
Seit ich dich gesehen...

Slow-Fox
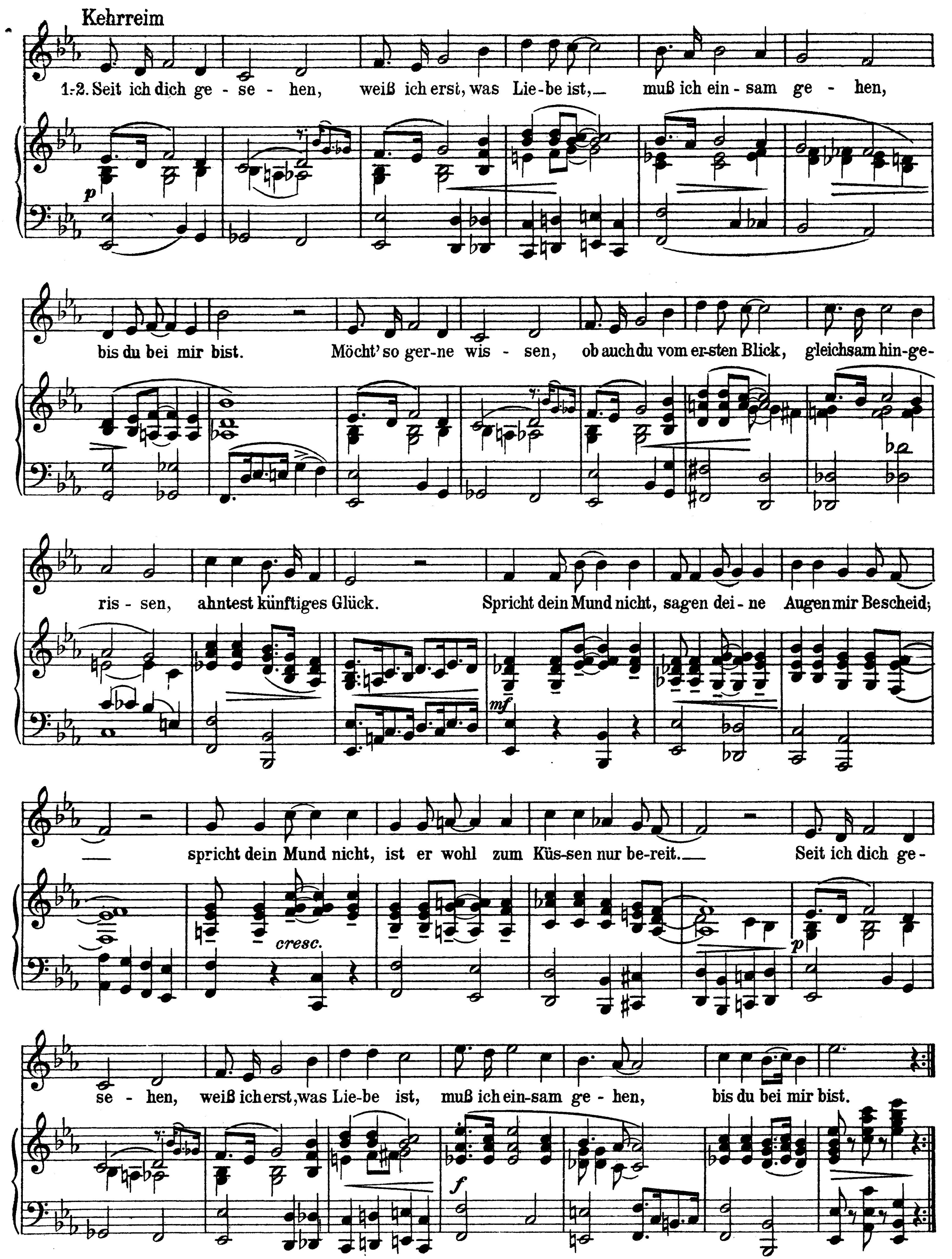
aus dem Schulz und Wuellner-Tonfilm der Europa **„Sie und die Drei“**

„Eine Nacht im Palasthotel“

Text und Musik von **Ernst Leenen**



Copyright MCMXXXV by Beboton-Verlag G.m.b.H., Berlin W. 50
Nachdruck verboten. Aufführungs-, Arrangements-, Vervielfältigungs- und Übersetzungsrechte für alle Länder vorbehalten
Imprimé en Allemagne
Beboton 444
Mit Bewilligung des Beboton-Verlages, Berlin.


Kehrreim
1.-2. Seit ich dich ge - se - hen, weiß ich erst, was Lie-be ist, muß ich ein - sam ge - hen,
p
bis du bei mir bist. Möcht' so ger-ne wis - sen, ob auch du vom er-sten Blick, gleichsam hin-ge-
ris - sen, ahntest künftiges Glück. Spricht dein Mund nicht, sagen dei - ne Augen mir Bescheid;
mf
spricht dein Mund nicht, ist er wohl zum Küs-sen nur be-reit. Seit ich dich ge-
cresc.
p
se - hen, weiß ich erst, was Lie-be ist, muß ich ein-sam ge - hen, bis du bei mir bist.
f

So verliebt ist man auf der Welt nur einmal!

Slowfox
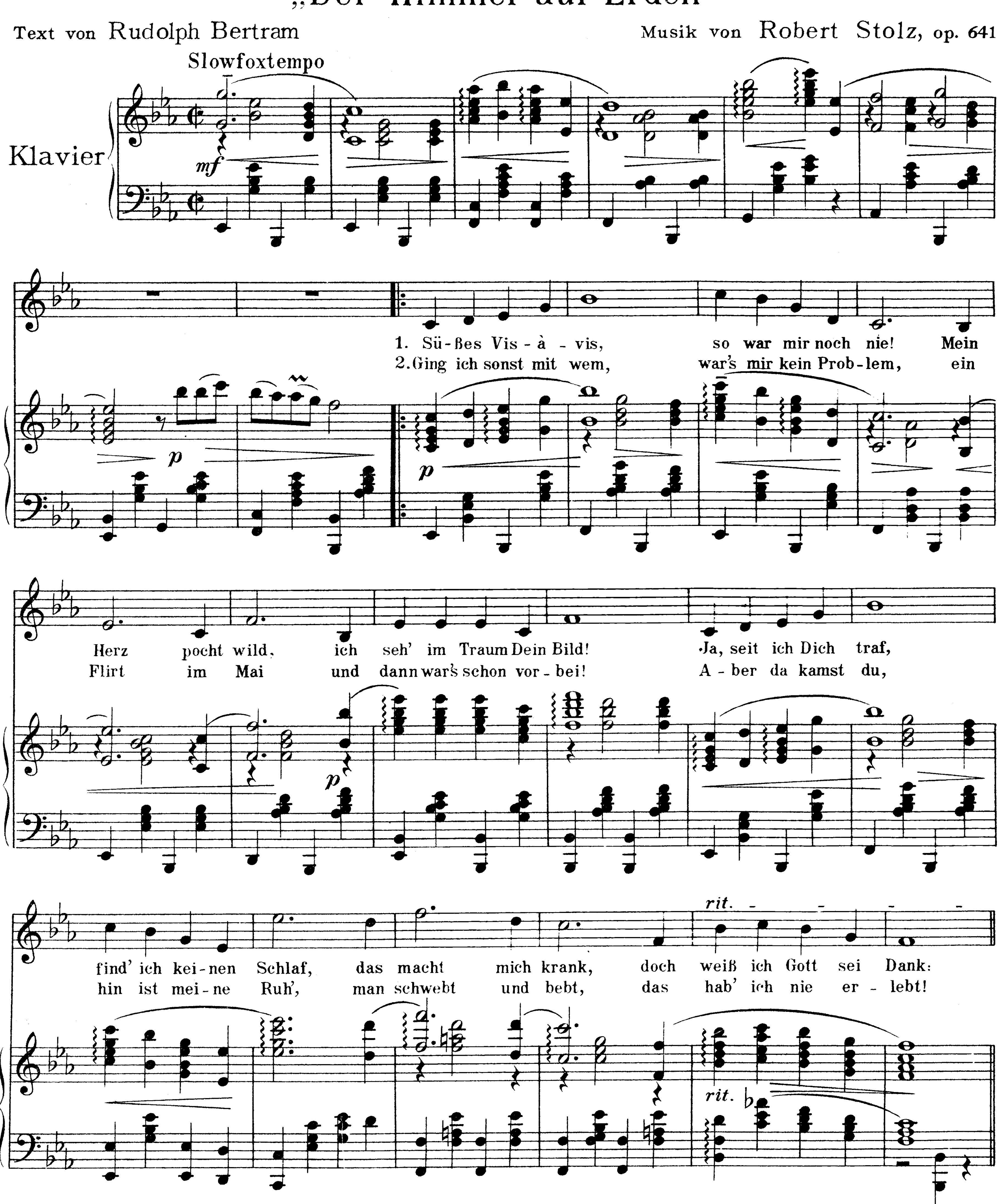
Aufführungsrecht vorbehalten

aus dem Projectograph Tonfilm Oscar Glück, Wien-Berlin
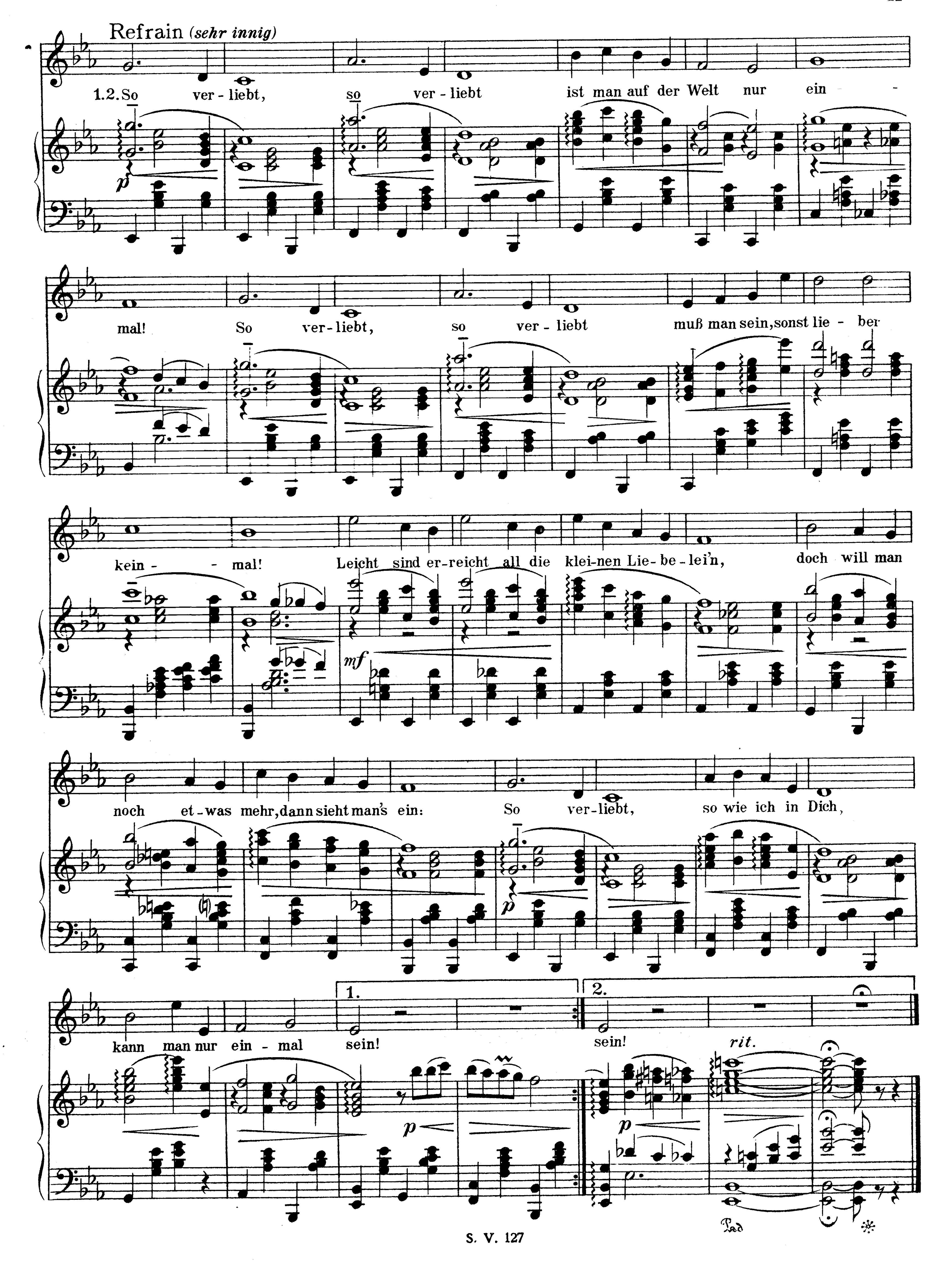
„Der Himmel auf Erden"

Text von Rudolph Bertram

Musik von Robert Stolz, op. 641



Copyright 1935 by Sirius-Verlag, Wien-Zürich-New-York.
Nachdruck verboten, Aufführungs-, Arrangements-, Vervielfältigungs- und Übersetzungsrechte für alle Länder vorbehalten.
Mit Bewilligung des Sirius-Verlages, Wien.


Refrain (sehr innig)
1.2. So ver-liebt, so ver-liebt ist man auf der Welt nur ein - mal!
So ver-liebt, so ver-liebt muß man sein, sonst lie - ber kein - - mal!
Leicht sind er-reicht all die klei-nen Lie-be-lei'n, doch will man noch et-was mehr, dann sieht man's ein:
So ver-liebt, so wie ich in Dich, kann man nur ein - mal sein!
1.
2.
sein!
rit.
p
mf

„Sag' mir nur einmal, daß du mich lieb hast"
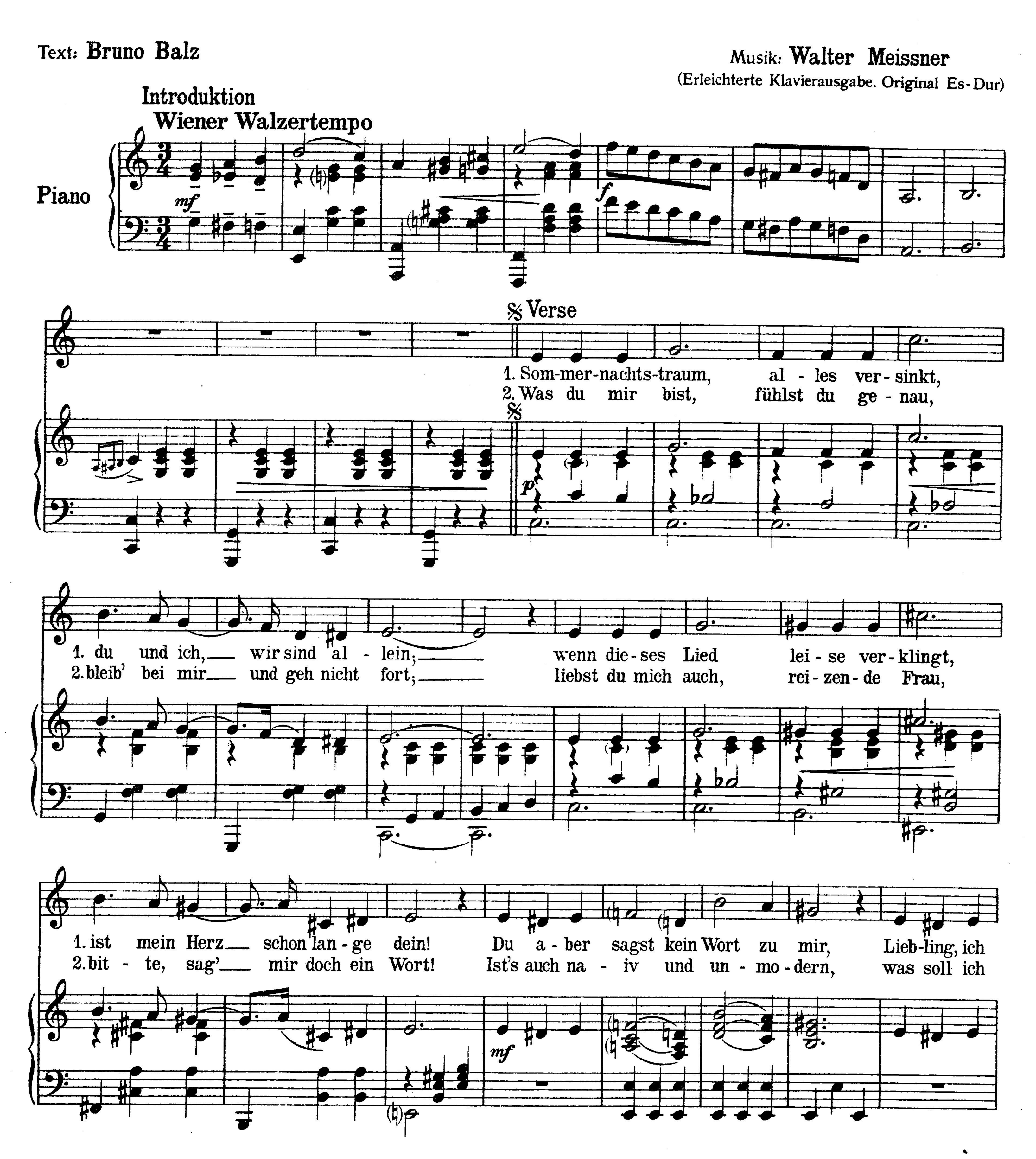
Walzerlied

aus dem A.B.C. Tonfilm: **„Alles hört auf mein Kommando"**
im Verleih der Panorama, Märkischen u. Schneider G.m.b.H.

Text: **Bruno Balz**

Musik: **Walter Meissner**
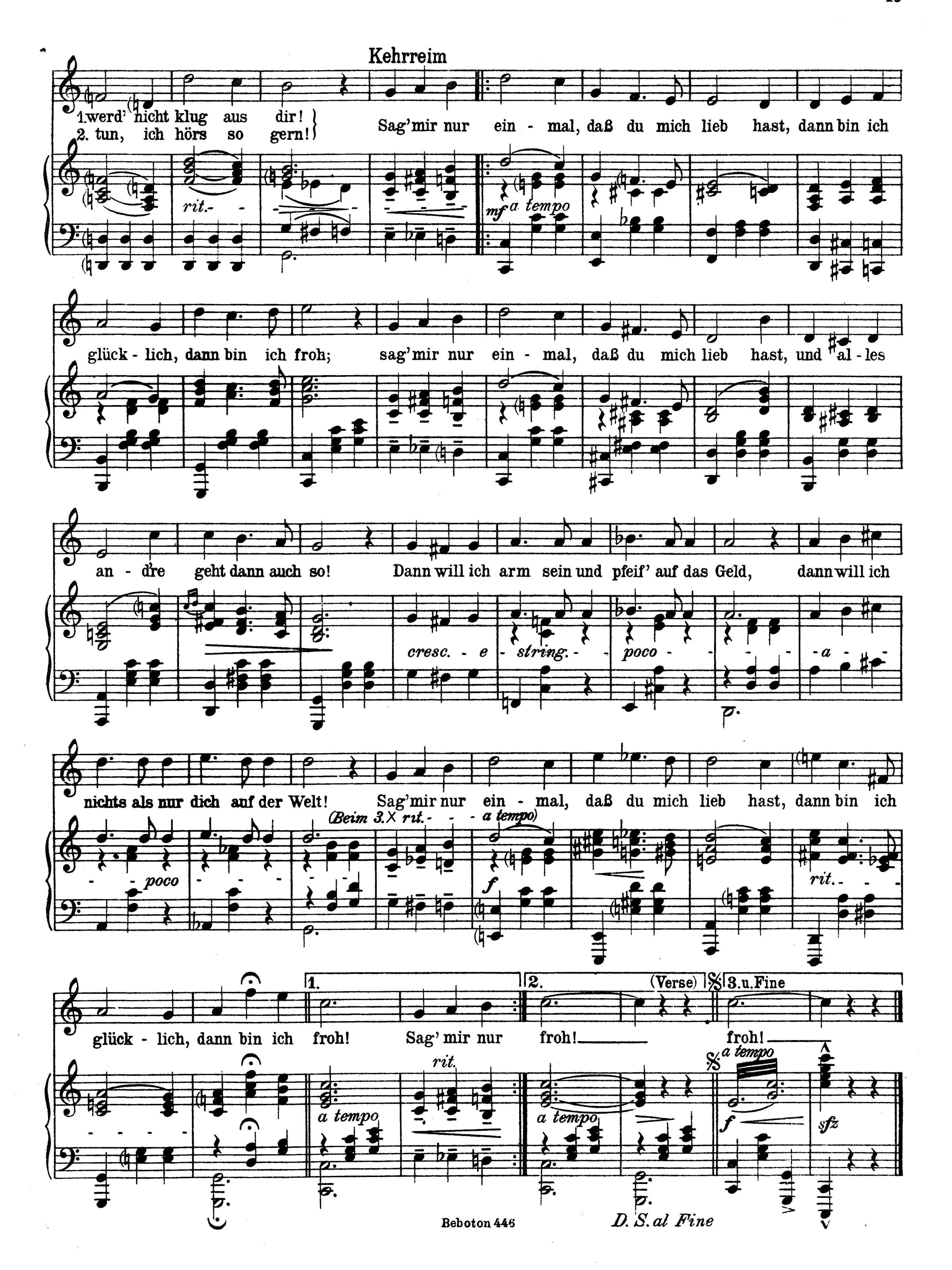
(Erleichterte Klavierausgabe. Original Es-Dur)



Copyright MCMXXXV by Beboton-Verlag G.m.b.H., Berlin W. 50
Nachdruck verboten. Aufführungs-, Arrangements-, Vervielfältigungs- und Übersetzungsrechte für alle Länder vorbehalten
Imprimé en Allemagne

Beboton 446

Printed in Germany
Mit Bewilligung des Beboton-Verlages, Berlin.


Kehrreim
1. werd' nicht klug aus dir!
2. tun, ich hörs so gern!
Sag' mir nur ein - mal, daß du mich lieb hast, dann bin ich
glück - lich, dann bin ich froh; sag' mir nur ein - mal, daß du mich lieb hast, und al - les
an - dre geht dann auch so! Dann will ich arm sein und pfeif' auf das Geld, dann will ich
nichts als nur dich auf der Welt! Sag' mir nur ein - mal, daß du mich lieb hast, dann bin ich
glück - lich, dann bin ich froh! Sag' mir nur froh! froh!
rit.
mf a tempo
cresc. - e - string. - poco - a - poco
(Beim 3.X rit. - - - a tempo)
f
1.
2.
(Verse)
3. u. Fine
a tempo
sfz
D. S. al Fine

Frau Mara Scotoni in Verehrung gewidmet

„Die Sonne geht auf“
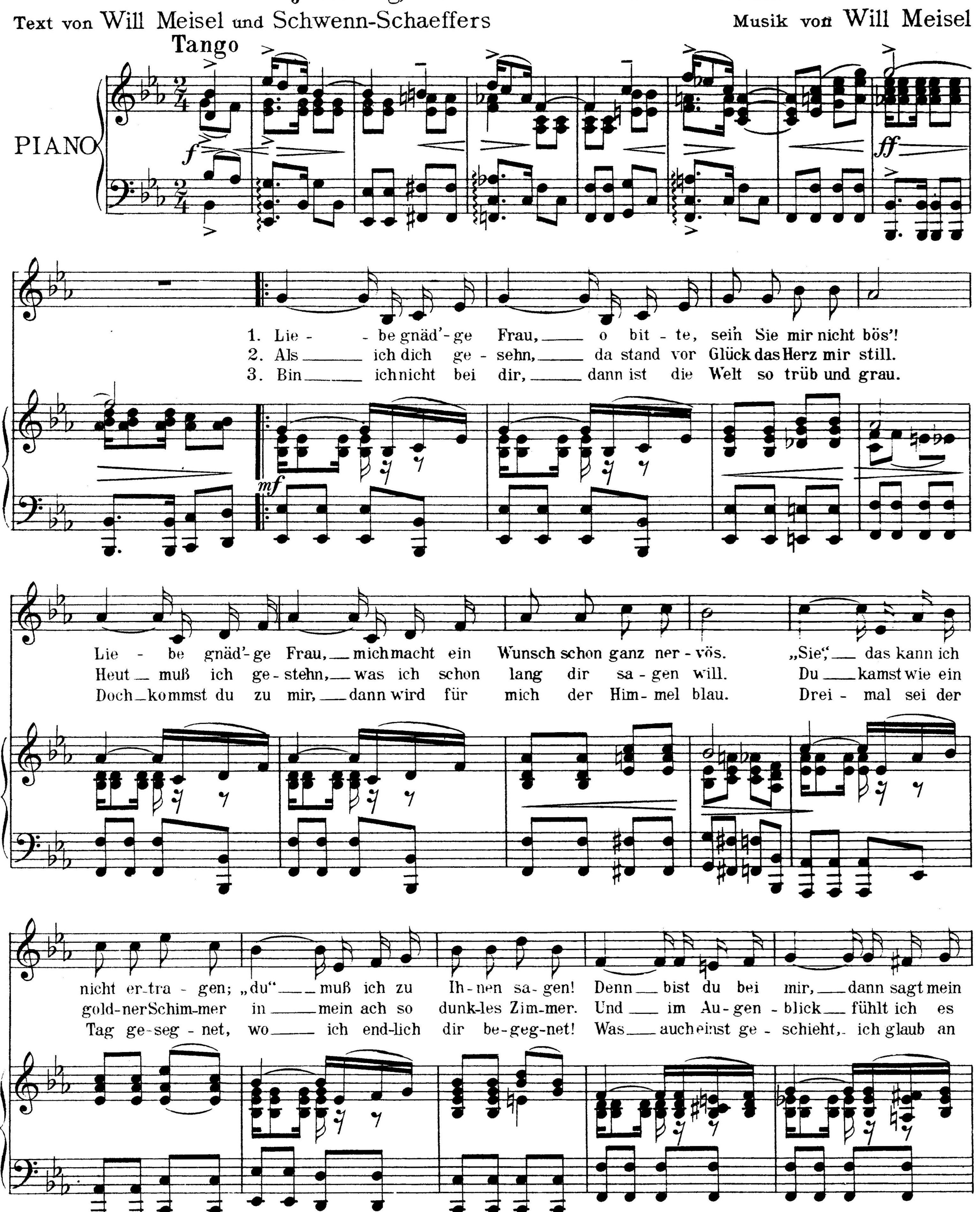
Tango aus dem Aafa-Tonfilm

Schön ist jeder Tag, den Du mir schenkst Maria Luise

Aufführungsrecht vorbehalten
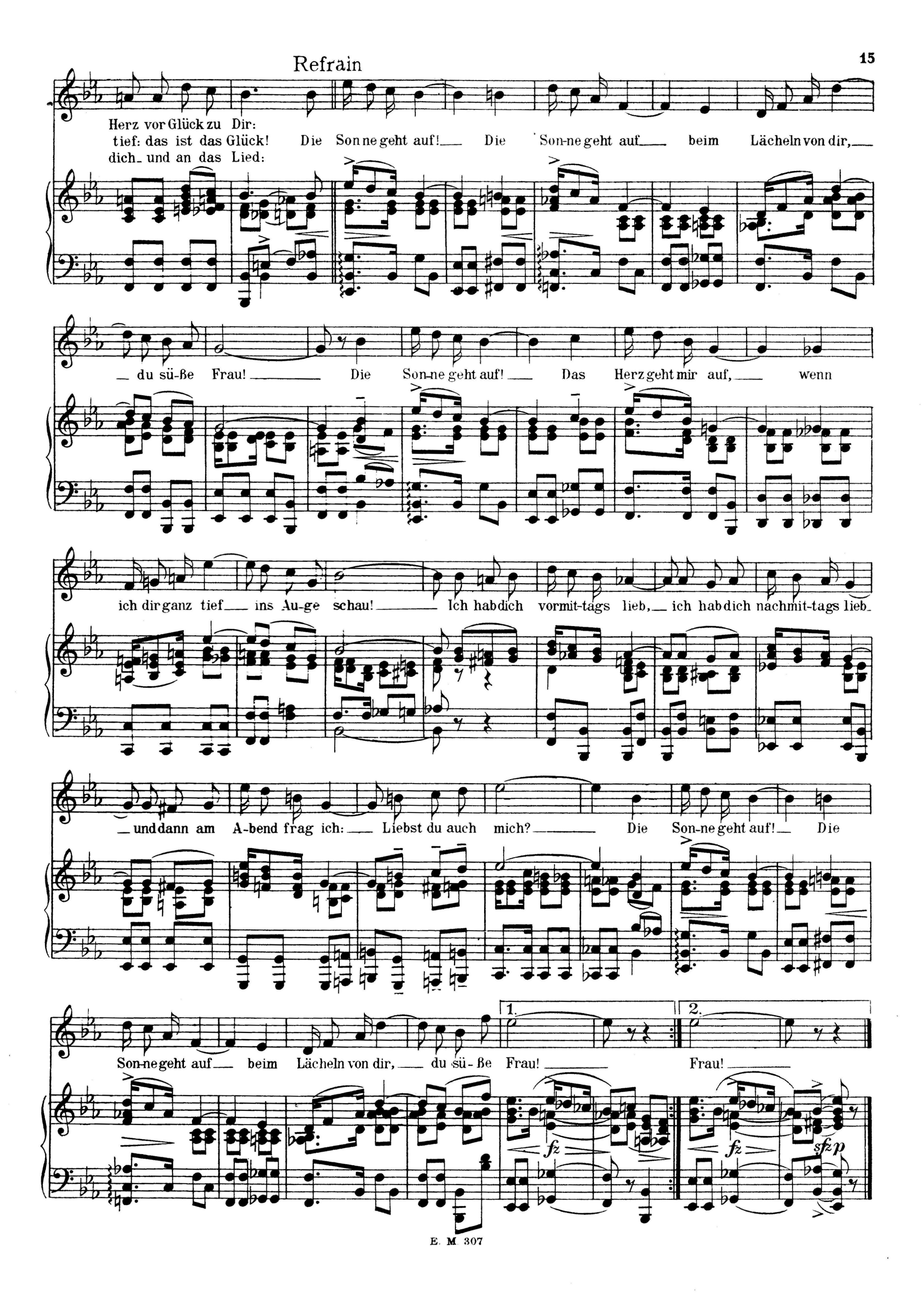
Text von Will Meisel und Schwenn-Schaeffers

Musik von Will Meisel



Copyright MCMXXXIV by Edition Meisel & Co. G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstr. 10 a. d. Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche
Nachdruck verboten. Aufführungs-, Arrangements-, Vervielfältigungs- und Übersetzungsrechte für alle Länder vorbehalten
Mit Bewilligung der Edition Meisel, Berlin

E. M. 307


Refrain
Herz vor Glück zu Dir:
tief: das ist das Glück! Die Sonne geht auf! Die Son-ne geht auf beim Lächeln von dir,
dich und an das Lied:
du sü-ße Frau! Die Son-ne geht auf! Das Herz geht mir auf, wenn
ich dir ganz tief ins Au-ge schau! Ich hab dich vormit-tags lieb, ich hab dich nachmit-tags lieb
und dann am A-bend frag ich: Liebst du auch mich? Die Son-ne geht auf! Die
Son-ne geht auf beim Lächeln von dir, du sü-ße Frau! Frau!
1.
2.
fz
fz
sfz p

Aufführungsrecht vorbehalten

Ein Walzer für Dich

Walzerlied

aus dem Graveure-Tonfilm „Komtesse Stephanie“

Text von Hans Hannes

Musik von Will Meisel, Op. 111

(schwungvoll)

Gesang

Klavier

ff rit. a tempo

1. Wal-zer und Lie-be gehn Hand in Hand, bei-de ver-bin-det ein gold'nes Band, das war schon dem Johann Strauß be-kannt, als er den Wal-zer er-fand! Denn wenn die Lie-be ein Herz mal packt, schlägt es so-gleich im Drei-vier-tel-takt! Im Spiel der Lie-be schon im er-sten Akt hast du gleich den richt'-gen Kon-takt!

2. Weil ich in Wor-ten nicht fra-gen kann, was ich in No-ten gleich sa-gen kann und weil ich weiß, so hörst du mich an, frag ich dich: Bit-te schön, wann? Weil mir das rich-ti-ge Wörtchen fehlt, um dir zu sa-gen, was mich so quält, drum ha-be ich die-sen Wal-zer ge-wählt, der al-les viel bes-ser er-zählt.

rit. p a tempo

Kehrreim

1. 2. Ein Wal-zer für dich klingt lok-kend und süß durch den Raum! Ein Wal-zer für dich! Du hörst ihn viel-leicht noch im Traum! Ich kann dir's mit Wor-ten nicht sa-gen, drum sag ich dir's heim-lich durch die-se Mu-sik! Ein Wal-zer für dich sagt das, was mein Mund dir ver-schwieg!

fz ff rit. ffz

Copyright MCMXXXIV by Edition Meisel & Co. G. m. b. H., Berlin W. 50, Tauentzienstr. 10
Nachdruck verboten. Aufführungs-, Arrangements-, Vervielfältigungs- und Übersetzungsrechte für alle Länder vorbehalten
Mit Bewilligung der Edition Meisel, Berlin

E. M. 324





Aus dem neuen Rudolf-Forster-Film „Nur ein Komödiant", der soeben in Wien hergestellt wurde. Regie: Erich Engel. Musik und musikalische Leitung: Willy Schmidt-Gentner. Die weibliche Hauptrolle spielt Christl Mardayn, die charmanteste Frau des Wiener Theaters. Links und rechts: Eine Szene mit Christl Mardayn und Paul Wegener wird gedreht. Da der Dialog halblaut geführt wird, wird das Mikrophon möglichst nahe an die Künstler herangebracht

Photos: Kurt Reis

Doppelrolle — und doch keine

Von den Aufnahmen zu dem neuen Rudolf-Forster-Film „Nur ein Komödiant"

Der Besuch in den mächtigen Tonfilmhallen des Tobis-Sascha-Ateliers auf dem Rosenhügel erwies sich diesmal als besonders lohnend. Architekt Julius v. Borsody hatte in Halle I das prunkvolle Interieur eines herzoglichen Schlosses der Rokokozeit aufgebaut, worin es von „Hofleuten", bestrumpften Herren in weißen Perücken und seidenen Kniehosen und von schönen Frauen in der kleidsamen Tracht ihrer Zeit, in hohen, weiß gepuderten Frisuren und weiten Reifröcken, die ein blendendes, ziemlich „offenherziges" Decolleté zu guter Geltung brachten, nur so wimmelt. Grund genug, um hier länger zu verweilen und sich über das Gesehene genauer zu informieren.

Wer ist denn dieser strenge, vornehme, ältere Herr mit den etwas verlebten Zügen, der energischen Hakennase und dem kleinen Spitzbart, der dort, in den Armsessel gelehnt, gerade mit dem Produktionsleiter Dr. Than in ein angeregtes Gespräch verwickelt zu sein scheint? Ja richtig, fast hätten wir ihn nicht erkannt, das ist doch

Rudolf Forster,

der Held dieses Films, in der wunderbaren Maske des Herzogs eines kleinen süddeutschen Staates gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Seine luxuriöse und verschwenderische Lebensweise kostet viel Geld, das er sich nach ausgiebigster Schröpfung seiner Untertanen am leichtesten dadurch weiter zu verschaffen gedenkt, daß er, wie es eben damals so üblich war, die besten Söhne seines Landes als Soldaten an fremde Länder verkauft. Dieses Unterfangen soll ihm aber zum Verhängnis werden. Der Volkssturm bricht los und der Herzog wird getötet. Wie sich's später herausstellt, war der Getötete gar nicht der Herzog, sondern der Führer einer gerade zufällig in der Stadt weilenden Komödiantentruppe, der, um den Herzog zu retten, dessen Maske angelegt und sich für diesen ausgegeben hatte. Der wirkliche Herzog aber zog daraus die Lehre und wurde fortan ein gütiger Vater und Beherrscher seiner Untertanen. Daß dieser schneidige Komödiant, der sein Leben für einen anderen opfert, zu dessen Gattin er in heißer Liebe entbrannt ist, auch von Rudolf Forster dargestellt wird, werden Sie wohl unschwer erraten haben. Also eine Doppelrolle, die in Wahrheit gar keine solche ist, da es sich hier nicht um die Verwechslung von Doppelgängern, sondern um zwei dem Aussehen, Stand und Charakter nach grundverschiedene Menschen handelt.

Forster ist gerade spielfrei, da soeben eine Szene mit seiner Gemahlin im Film, der reizenden

Christl Mardayn

gedreht wird, die, gefolgt von Paul Wegener als Staatsminister von Creven, in prachtvoller Robe die Treppe hinuntergerauscht kommt und dem Minister Vorwürfe über sein hartherziges Vorgehen gegen Florian Reuter macht, der doch den Petrucchio in „Der Widerspenstigen Zähmung" so wundervoll gespielt hat. Von Creven bleibt eisig und gibt seiner schönen Herrin den Rat, sich doch nicht in die Staatsgeschäfte eines Ministers zu mischen. Ganz nahe muß das Mikrophon an die beiden Künstler herangetragen werden, denn das Gespräch wird nur halblaut geführt. Wegeners Maske ist, wie immer, unerhört prägnant und wirkungsvoll in ihrer höfischen Undurchdringlichkeit und berechneten Unnahbarkeit. Sein Gegenpol ist die Herzogin der von Film zu Film an Charme und weiblichem Zauber, an frischer Natürlichkeit und heiterer Menschlichkeit gewinnenden Christl Mardayn, zart und graziös, wie zu duftigem Leben erwecktes feines Meissener Porzellan. Kein Wunder daher, daß diese bezaubernde Frau, die im „Jungen Baron Neuhaus" ihr erfolgreiches Filmdebüt abgelegt hat und im Rahmen des neuen Forsterfilms „Nur ein Komödiant" zum erstenmal in Wien filmt, immer mehr umworben wird und heuer in Wien noch zwei Filme drehen soll. Der eine davon geht demnächst, mit Gustav Fröhlich in der Hauptrolle, ins Atelier und soll den Titel „Ein Teufelskerl" führen, während für den Herbst die Herstellung eines großen Musikfilms „Rendez-vous in Wien", nach dem Erfolgsstück „Fremdenverkehr" des Deutschen Volkstheaters, vorgesehen ist.

Als Zofe der Herzogin lernen wir die sympathische junge Wiener Künstlerin Grit Haid kennen, die sich mit dieser Rolle ganz besonders freut, da sie direkt für sie geschrieben wurde. Grit Haid, die in dem Film „Die drei Kaiserjäger" zum erstenmal erfolgreich Filmland betreten hat, wird auch hier wieder ein echtes und natürliches Mädchen aus dem Volk spielen, welches Rollenfach ihr besonders zu liegen scheint.

In weiteren Rollen werden Hans Moser, Hilde v. Stolz, Gretl Berndt, Rosa Albach-Retty, Lisl Kienast, Paul v. Hernried, Franz Schafheitlin, Alfred Neugebauer, Mihail Xantho, Rudolf Carl, Ernst Pröckl, Robert Valberg u. a. zu sehen sein. Regie führt, ebenso wie im letzten Forsterfilm „Hohe Schule" Erich Engel, an der Kamera steht der bekannte und wegen seines urwüchsigen Humors sehr beliebte Bruno Mondi, Aufnahmeleiter sind die Herren Fohn und Eckbauer.

Die Tanzregie führt Grete Groß, während die zeitgemäße Musik zu diesem Film — außer viel Begleit- und Unterhaltungsmusik enthält er ein Menuett, eine Gavotte, eine Polonaise und eine Quadrille — von dem überaus fruchtbaren Komponisten Willy Schmidt-Gentner beigesteuert wird. Dieser arbeitsfreudige und einfallsreiche Mann gelangt in der Filmproduktion zu immer größerer Bedeutung. Sein Name ist als Komponist oder musikalischer Leiter und Bearbeiter bereits mit einer Unzahl von Filmen verbunden, von denen hier nur „Frasquita", „Eva", „Bosniaken", „Asew, der Spion", „G'schichten aus dem Wienerwald", „Der Kosak und die Nachtigall", „Hohe Schule", dann der große italienische Nationalfilm mit Marta Eggerth „Casta Diva" beispielsweise angeführt seien. Auch die Filmproduktion der nächsten Zukunft wird Schmidt-Gentner in Wien fleißig an der Arbeit sehen, wurde er doch bereits für den Gustav-Fröhlich-Film „Ein Teufelskerl", für die Operette „Mausi" mit Marta Eggerth, für den Kostümfilm „Madame Pompadour" und für den Großfilm „Rendez-vous in Wien" mit Christl Mardayn fest verpflichtet, — — für einen der letztgenannten Filme sogar als . . . Regisseur! Näheres hierüber im nächsten Heft. F. T. P.



Margarete Wallmann hat als Ballettmeisterin der Wiener Staatsoper diese lange vernachlässigt gewesene Kunstgattung nach eigenen modernen Ideen zu neuen Erfolgen geführt. Die Metro-Goldwyn-Mayer berief die Künstlerin nach Hollywood, wo alle Vorbereitungen zur Herstellung eines neuartigen Film-Tanzdramas „Johann Strauß", unter der alleinigen Leitung Frau Wallmanns, getroffen werden
Photo: M. G. M.

Brief aus Hollywood

Margarete Wallmann und Greta Garbo
Das Tanzdrama im Film

Als Margarete Wallmann vor zirka zwei Jahren als Ballettmeisterin an die Wiener Staatsoper berufen wurde und schon nach recht kurzer Wirkungszeit daran ging, ein neues, abendfüllendes Ballett an der Wiener Oper herauszubringen, stand man der Ausführung dieses Planes vorerst recht skeptisch gegenüber. Man war es bisher gewohnt, zwischen zwei kurzen Opern ein noch kürzeres Ballett zu sehen, oder ein etwas längeres Ballett als Auffüllung einer zu kurz geratenen Oper. Frau Wallmann, die nicht die Absicht hatte, diese nicht mehr in die heutige Zeit passende Tradition fortzusetzen, packte ein komplettes Tanzdrama aus, das in Salzburg bereits mit Erfolg aufgeführt wurde und das, ohne ein gesprochenes Wort zu enthalten, volle zwei Stunden dauerte. Nach Überwindung vieler Schwierigkeiten und nach anstrengender Vorbereitung kam es zur Aufführung des „Jüngsten Gerichtes", nach Musik von Händel und zu einem sensationellen Bühnenerfolg des Werkes und der schöpferischen Ideen dieser genialen, zielbewußten, energischen, kleinen Frau. Eine Ballettinszenierung folgte nunmehr der anderen.

Engagement nach Hollywood

Es war nach einer der ersten Aufführungen des Balletts „Österreichische Bauernhochzeit", als Louis B. Mayer von Metro-Goldwyn-Mayer, der auf der Durchreise in Wien dieser Vorstellung zufällig beigewohnt hatte, unter dem Eindruck des Gesehenen spontan erklärte, diese neue und sensationelle Art, dramatische Vorgänge rein tänzerisch und pantomimisch darzustellen, müsse dem Film dienstbar gemacht werden. Er trat sofort mit Frau Wallmann, von deren Leistung er begeistert war, in Verbindung und konnte sie schließlich dazu bewegen, einen Vertrag für eine vorläufig viermonatige Filmarbeit in Hollywood zu unterzeichnen, nachdem er ihr versichert hatte, sie könne völlig frei nach ihren gewohnten und erprobten Ideen einen Nur-Tanz-Film in Szene setzen.

In Begleitung ihres Gatten Prof. Hugo Burghauser, des Präsidenten der Wiener Philharmoniker, reiste Frau Wallmann zu Beginn dieses Jahres nach Hollywood, um dort in einer für sie völlig neuen Atmosphäre auf einem für sie noch fremden Gebiet, dem Film, etwas zu schaffen, was es bisher noch nicht gegeben hat: das getanzte Filmdrama.

Was Amerika von mir erwartet

„Greta Garbo tanzt — Margarete Wallman, die berühmte Choreographin der Wiener Staatsoper wurde als für die Einstudierung dieser Mazurka einzig in Betracht kommende Lehrerin ausgewählt. Regisseur Clarence Brown hält Frau Wallmann für die genialste Frau auf dem Gebiet des Tanzes."

Solche und ähnliche Ankündigungen in den amerikanischen Blättern sind keine Seltenheit. Doch lassen wir nachstehend Frau Wallmann über ihre Hollywooder Eindrücke selbst zu Worte kommen, indem wir einen kürzlich in unsere Redaktion geflatterten Brief auszugsweise zum Abdruck bringen:

„Die Metro hat uns eine reizende Villa mit eigenem Schwimmbassin inmitten tropischer Vegetation zur Verfügung gestellt, dazu natürlich das hier unentbehrliche Auto und vieles mehr. Im Studio habe ich mein eigenes ‚office' mit Sekretärin, meinen eigenen, riesig großen Probensaal, einen ausgezeichneten Pianisten, einen Tanzassistenten, dann noch einen Extrazeichner, der jede meiner wann immer geäußerten Tanzideen gleich zu Papier zu bringen hat, alles echt amerikanisch.

Die Metro ist ein Mammutstudio und kann es sich erlauben, einen Film ein bis zwei Jahre vorzubereiten, ehe man an die Aufnahmen geht. Der Plan eines großen Tanzfilmes über Johann Strauß, auf der Grundlage meiner letzten Ballettinszenierungen an der Wiener Staatsoper, der unter meiner alleinigen und ausschließlichen Leitung gedreht werden soll, wird deshalb auch seit meiner Anwesenheit auf das intensivste bearbeitet und erwogen.

Zwischenzeitig wurde ich aufgefordert, im neuesten Garbofilm „Anna Karenina", der unter der Regie von Clarence Brown hergestellt wird, mitzuarbeiten, und zwar inszeniere ich darin eine Opernszene, in deren Rahmen die Garbo eine Mazurka tanzen soll. Ich habe hiefür typisch russisches Milieu gewählt, es wirken 64 Tänzer und Tänzerinnen mit, ferner 10 pantomimische Tänzer und eine Menge ‚Extras', sowie ein echt russischer Chor, der von meinem Mann studiert wird, der alle musikalischen Aufnahmen leitet und auch selbst dirigiert. Die Zusammenarbeit mit Greta Garbo ist hochinteressant. Diese hervorragende Schauspielerin ist immer noch so scheu, daß es niemandem gestattet ist, ihren Aufnahmen zuzusehen.

Vor meiner Abreise aus Hollywood erhielt ich einen Antrag, drei Ballette in der Hollywood-Bowl zu inszenieren, das ist ein einzigartiges Freilichttheater mit 25.000 Plätzen; mein Mann sollte dazu das Philharmonische Orchester von Los Angeles dirigieren: doch mußten wir diesen großen Antrag leider ablehnen, da wir ja schleunigst nach Wien zurück müssen, worauf ich mich trotz allem Schönen hier schon sehr freue."

Wir freuen uns mit Margarete Wallmann auf ihre baldige Rückkehr, sind stolz auf diese Frau, die durch ihr unermüdliches Schaffen eine neue Brücke zu schlagen verstand vom Kunst- und Kulturzentrum Wien zu den gigantischen Filmproduktionsstätten Amerikas und sehen ihren neuen Plänen und Ideen mit gespanntem Interesse entgegen.
F. T. P.



Die „kleine Mutti" (Franziska Gaál) führt das neueste Staubsaugersystem vor, wobei sie Glück im Unglück hat. Sie stürzt, lernt aber in diesem Moment den Mann kennen, der ihr Schicksal entscheiden soll. Die reizenden Schlager aus „Kleine Mutti" stammen wieder von Nikolaus Brodszky und sind im „Sirius-Verlag" erschienen
Photo: Universal-Pictures

Für den Strand

Modebericht aus dem Atelier »ENBE« für Modeentwürfe
Wien, I., Wollzeile 1a (Mercurbankhaus) Telephon R 28-4-34



Wir bringen hier das Neueste für den Strand, und zwar ein „Strandensemble", bestehend aus kurzer Hose und einem gestreiften Leibchen; darüber eine Wickelschoß mit Cape. Diese Ensembles haben den Zweck, daß man vollständig angezogen ist und doch, wenn man nur zwei oder drei Knöpfe aufmacht, in flotter Bade- oder Tennisdreß dasteht. Als Material wird meistens Leinen oder Creton verwendet, eventuell auch Shantung, da dieses sich weniger drückt.

Als Zweites ein schottisches Cretonpyjama. Der Rücken ist vollständig frei, da das Pyjama um den Hals gebunden ist. Der Mittelteil ist schief geschnitten; dazu bringen wir eine einfache kurze Jacke aus glattem Material. A. R.

Die Schnitte zu allen Zeichnungen sind bei uns erhältlich.

Auch Sie wollen schlank sein ...

Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns — Wir bedienen Sie gerne bestens und billigst

Corsetière



WIEN, III., MARXERGASSE 11. MEZZ.
Telephon U 10-4-16

Rätselecke der TTT

Silbenrätsel

a — be — bri — chi — da — da — di — e — eb — ei — ge — ha — i — in — in — ka — ko — ku — le — les — leut — li — li — man — mel — mok — mor — na — nant — nung — o — on — phi — pi — pos — pran — rat — reg — ri — sack — se — se — skor — so — stand — tel — trom — tu — u — um — ver

Aus obigen Silben bilde man 22 Wörter von folgender Bedeutung, deren Anfangs- und Endbuchstaben einen Spruch nennen.

1. Frauenname — 2. Singstimme — 3. Volksstamm der Sahara — 4. Günstling des älteren Dionysios von Syrakus — 5. Farbstoff — 6. Fluß in Neuitalien — 7. Kleidungsstück — 8. Schweizer Kanton — 9. Spinnentier — 10. Verbindung — 11. Edelsteinmaß — 12. was nicht alle Menschen in ausreichendem Maße besitzen — 13. Fastensonntag — 14. Gesichtsteil — 15. Dichtungsart — 16. langgestrecktes Küstenland — 17. Vierfüßler — 18. Musikinstrument — 19. Naturerscheinung — 20. schmerzstillendes Mittel — 21. Vogel — 22. militärischer Rang.

*

Auflösung des Pyramidenrätsels aus Heft Nr. 5

1. E — 2. Es — 3. Eis — 4. Ilse — 5. Insel — 6. Single — 7. Liesing — 8 **Inge List.**

*

Richtige Lösungen des Rätsels aus Heft 4 sandten ein:

George Lechler, Eger, C.S.R.; Paula Maurer, St. Pölten; Margarete Pruckner, Pyhra, Niederösterreich.

Ihr Hut...*

Ob in das Gesicht — oder aus dem Gesicht — wichtig ist

zu Ihrem Gesicht.

So will ich für Sie arbeiten ... Sind Sie auch meiner Meinung?

„Elsette"

Wien I., Jasomirgottstraße 5
Telephon U 29-6-33

* **in wirklich zahlreichen neuen Modellen**

Einzelpreis des „T.T.T."-Heftes (Sirius-Mappe) S 2.40

ABONNEMENTS DER „T.T.T."-HEFTE BEI MINDESTDAUER VON 14 MONATEN VIERTELJÄHRIG IN:

Österreich S 4.80 / Deutschland M 3.90 / Tschechoslowakei Kc 27.— / Ungarn P 4.20 / Jugoslawien D 48.— / Rumänien L 180.— Schweiz Schw. Fr. 4.80 / Zentrale: Edition Bristol, Wien, I. Bezirk, Schubertring Nr. 8 — Telephon R 23-0-51

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: FRANZ SOBOTKA (Edition Bristol), Wien, I., Hegelgasse 15, Tel. R 23-0-51. — Schriftleitung: Friedrich Th. Poras, Wien, IX. — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Sobotka, Wien, I., Hegelgasse 15. — Druck: Hohler & Co., Wien, XIV., Tel. R 37-5-76. Stich und Lithographie: Leopold Lanzer, Wien, X.





DIE LETZTEN SCHLAGER DER EDITION BRISTOL









Aus dem Musikinhalt dieses Heftes:

„Möchte Zärtliches dir sagen", Foxtrott aus dem Tonfilm „Meine Tante, deine Tante".

„Ich hab' so Angst", English-Waltz aus dem Franziska-Gaál-Film „Kleine Mutti" von Nikolaus Brodszky.

„Wir sind Reiter", Marschlied aus dem Tonfilm „Der Kosak und die Nachtigall" von Willy Schmidt-Gentner.

„Mach' die Augen zu und träum' mit mir von Liebe", Tango aus dem Tonfilm „Wenn ich König wär'".

„Seit ich dich gesehen", Slowfox aus dem Tonfilm „Eine Nacht im Palast-Hotel".

„So verliebt", Slowfox aus dem Tonfilm „Der Himmel auf Erden" von Robert Stolz.

„Sag' mir nur einmal, daß du mich lieb hast", Walzerlied aus dem Tonfilm „Alles hört auf mein Kommando".

„Die Sonne geht auf", Tango aus dem Tonfilm „Schön ist jeder Tag, den du mir schenkst, Marie Louise".

„Ein Walzer für dich", Walzerlied aus dem Tonfilm „Komtesse Stephanie".

Inhalt der vorhergehenden Hefte:

„Ich hass' dich und lieb' dich", English-Waltz aus dem Tonfilm „Bretter, die die Welt bedeuten" von Paul Abraham.

„Ich lass' mir meine Träume nicht verbieten", Slow-Fox aus dem Tonfilm „Letzte Liebe" von Richard Tauber.

„Ich hab' mich heut' in dich verliebt", English-Waltz aus dem Tonfilm „Herz ist Trumpf".

„In deinen weißen Armen", langsamer Foxtrott aus dem Tonfilm „Ball im Savoy" von Paul Abraham.

„Sonne, Mond und Sterne", Serenade aus dem Tonfilm „Was bin ich ohne dich".

„So schön wie du", Tango aus dem Franziska-Gaál-Film „Peter" von Nikolaus Brodszky.

„Die Amsel von Lichtenthal", English-Waltz aus dem Tonfilm „Vorstadtvarieté" mit Luise Ullrich.

„Tausend Blüten fall'n ins Land", Foxtrott aus dem Tonfilm „Sieg des Herzens".

„Wenn du die große Liebe bist", Marschlied aus dem Tonfilm „Schön ist es, verliebt zu sein".

★

„Warum ist Wien ein Märchen", Wienerlied aus dem Tonfilm „Letzte Liebe" von Richard Tauber.

„Wenn ich dich verlier'", English-Waltz aus dem Tonfilm „Der Kosak und die Nachtigall".

„Guten Abend, schöne Frau", Slowfox aus dem Tonfilm „Skandal in Rom".

„Schön ist jeder Tag, den du mir schenkst, Marie Luise", aus dem gleichnamigen Tonfilm.

„Schön ist die Liebe im Hafen", Walzerlied aus dem Tonfilm „Herz ist Trumpf".

„Niagarafox", aus dem Tonfilm „Ball im Savoy" von Paul Abraham.

„Es ist so wunderschön", aus dem Tonfilm „Haupttreffer eine Million".

„Uns gehört ja die ganze Welt", aus dem Tonfilm „Musik im Blut".

„Was ich mach', geht leider schief", Slowfox aus dem Tonfilm „Bretter, die die Welt bedeuten" von Paul Abraham.

„Ich hab' ein Herz für schöne Frauen", English-Waltz aus dem Tonfilm „Der Heiratsschwindler".

„Komisch ist die Welt", aus dem Franziska-Gaál-Tonfilm „Peter" von Nikolaus Brodszky.